

Frauen in Führungspositionen: Tanja Wiegers absolvierte zwei Berufslehren, bevor sie voll ins Familienunternehmen ihres Vaters einstieg

«Ich bin nicht die typische Führungsperson»

Tanja Wiegers arbeitete lange als Pflegefachfrau in der Pädiatrie – ihr Traumberuf. In der Firma ihres Vaters war sie in Teilzeit tätig. Später stieg sie in die Geschäftsleitung auf. Als Chefin einer überwiegend weiblichen Belegschaft ist ihr Teamgeist besonders wichtig.

Die erste Frage an Tanja Wiegers-Fischer ist gleich eine etwas heikle: Legt sie Wert auf den Doppelnamen, wie er auf der Firmenhomepage zu lesen ist? «Den Namen Fischer verwende ich nur, damit die Leute sehen, dass noch jemand aus der Familie dabei ist», erklärt Tanja Wiegers. Nein, emanzipatorische Gründe gebe es dafür keine, ergänzt sie lachend. Die Filexis AG, die im Treuhand- und Immobilienbereich tätig ist, wurde einst als «Fritz Fischer Treuhand» von Wiegers Vater gegründet. Dieser sitzt nach wie vor im Verwaltungsrat, ebenso wie Wiegers Bruder und einer ihrer Söhne. Auch ihre Schwägerin ist im Unternehmen tätig.



Alleingänge sind nicht die Sache von Tanja Wiegers: «Wichtige Entscheidungen treffen wir in der Geschäftsleitung zusammen», sagt die Chefin der Filexis AG. Man müsse ein Team sein – zu Hause und im Beruf. Foto: ml

gers, die selbst nie Probleme hatte, sich durchzusetzen – selbst gegen ihren Vater, nachdem sie die Geschäftsleitung übernommen hatte: «Er hat meine Position nie in Frage gestellt», so Wiegers. Meinungsverschiedenheiten habe man immer ausdiskutieren können. Ausserdem sei es ein schrittweiser Übergang gewesen, weil ihr Vater als Verwaltungsrat noch sehr aktiv mitgewirkt habe. Und wie würde sie ihren eigenen Führungsstil beschreiben? «Ich bin niemand, der den Chef rauslässt», erklärt Wiegers. Teamgeist sei ihr sehr wichtig und ein offenes Ohr für die Angestellten zu haben: «Ein Chef muss Menschlichkeit haben und wissen, dass Mitarbeiter das grösste Gut sind», findet sie. Man müsse aber auch den Mut haben, Entscheidungen zu treffen, die un bequem sind. «Man muss ein dickes Fell haben, darf aber trotzdem nicht abgebrüht werden», fasst sie zusammen. Ihre Erfahrungen aus dem Spital, wo Notfälle bei Kindern an der Tagesordnung waren, würden ihr dabei helfen. So wie jede Lebenserfahrung: «Alles im Leben bringt einen persönlich weiter, nichts ist verlorene Zeit.»

Michael Lux

Serie: Frauen in Führungspositionen

Edith Saener, Grossrätin und Beraterin im Gesundheitswesen («Reussbote», 11. Februar)

Gabriella Maher, Head of Enterprise Risk Management, Credit Suisse («Reussbote», 25. Februar)

Ann Zehnder-Fjällman, Leiterin Qualität, Prozesse, Nachhaltigkeit Arysza («Reussbote», 25. März)

Angelika Jahn, Head Front Transformation Programme – CEO Office bei Julius Baer & Co. Ltd. («Reussbote», 3. Mai)

Sie kennen weitere spannende Frauen in Führungspositionen? Bitte Mail an: m.lux@reussbote.ch

Dass die heute 49-Jährige einmal den Vorsitz der Geschäftsleitung im Familienunternehmen übernehmen würde, war anfangs allerdings alles andere als klar. Zunächst absolvierte sie eine KV-Lehre bei der Gemeindeverwaltung in Filisibach, wo sie im Anschluss aber nur kurz arbeitete. Stattdessen widmete Wiegers sich ihrem Traumberuf und begann eine zweite Lehre als Kinderkrankenschwester. Von 1997 bis 2009 arbeitete sie danach als Pflegefachfrau in der Kinderabteilung des Kantonsospitals Baden: «Ich habe von Anfang an Teilzeit im Spital gearbeitet», berichtet Wiegers, die schon früh Mutter wurde und heute drei erwachsene Söhne hat. Ab 2000 stieg sie dann, zunächst im kleinen Pensum, ins Unternehmen des Vaters ein, übernahm erste Mandate und bildete sich «On-the-Job» weiter, wie man heute sagen würde. Weil vor 20 Jahren die Betreuungsangebo-

te noch nicht so gut waren wie heute, brauchte es starken Zusammenhalt innerhalb der Familie, um Kinder und Beruf unter einen Hut zu bringen: «Ich hatte das Glück, dass mein Mann sich viel eingebracht hat und meine Eltern uns stark unterstützt haben», erklärt Wiegers. Sie sei am Mittag nach Hause gekommen, um das Essen zu kochen und ihr Mann sei dafür am Abend da gewesen, wenn sie beispielsweise auf eine Versammlung musste. Ein weiterer Vorteil sei es gewesen, dass die ganze Familie in Filisibach lebt. «Die Kinder sind zu meinen Eltern gegangen oder ins Büro gekommen, um Hausaufgaben zu machen», erinnert sie sich. Als die Kinder klein gewesen seien, habe sie ausserdem weniger gearbeitet.

Teamarbeit zu Hause und im Beruf

«Man muss sich vorher mit dem Partner absprechen», rät sie jungen Frau-

en, die Karriere machen möchten. Ansonsten rät sie Frauen dasselbe wie Männern, um im Beruf vorwärts zu kommen: «Freude am Job haben, sich engagieren und durch gute Leistung auffallen.» Dass – abgesehen vom Verwaltungsrat – aktuell nur Frauen bei der Filexis AG arbeiten, sei nicht bewusst gewählt. Im Gegenteil: «Es ist spannend, eine andere Sichtweise zu haben», so Wiegers, die schon im Spital mit überwiegend weiblichen Kolleginnen und Vorgesetzten zu tun hatte. Das Klischee, dass es unter weiblichen Mitarbeiterinnen häufiger Probleme gebe, kann sie nicht bestätigen. Und wie steht es mit den beruflichen Anforderungen an Frauen? Es sei möglich, dass andernorts von Frauen mehr erwartet werde als von Männern, um die gleiche Position zu erreichen, erklärt sie auf Nachfrage. «Das Geschlecht sollte aber keine Rolle spielen», findet Wie-

Zur Person

Tanja Wiegers (49) ist CEO bei der «Filexis AG Treuhand- und Immobilien» in Filisibach. Vor ihrem hauptberuflichen Einstieg in das Familienunternehmen war die verheiratete Mutter von drei erwachsenen Söhnen lange Jahre in Teilzeit als Pflegefachfrau (Pädiatrie) am Kantonsspital Baden tätig.

Ausbildung

1989 bis 1992 Lehre bei der Gemeindeverwaltung Filisibach (Kaufrau mit Berufsmatur)
1993 bis 1997 Praktikum und Lehre als Kinderkrankenschwester



Marcel Koller, Gewinner des 1. Preises (L), nimmt die Gratulation von Janine Siegrist, OK-Mitglied entgegen. Foto: zVg

Eine gelungene erste RGA-Tischmesse

Wettbewerbs-Preise übergeben

Die erste RGA-Tischmesse, organisiert durch den Gewerbeverein Reusstal, war ein voller Erfolg. Kürzlich trafen sich Aussteller und Besucher in Fischbach-Gösglikon zu interessanten und informativen Gesprächen. Mit über 500 Besuchern wurden die Erwartungen der Organisatoren übertroffen. 35 Firmen beteiligten sich mit einem vielfältigen und kreativen Stand an der RGA-Tischmesse unter dem Motto «Regional isch eifach besser».

«Wettbewerb» mit Schätzfrage

Die Schätzfrage «Wie viele Mitarbeitende haben alle unsere Aussteller zusammen?», animierte die Besucherin-

nen und Besucher ein Gespräch mit den Ausstellern zu führen. Der erste Preis, einen Fairtrade Goldbarren im Wert von 300 Fr., ging an Marcel Koller aus Fischbach-Gösglikon. Mit einer Schätzung von 308 Mitarbeitenden war er nur wenig vom effektiven Resultat von 306 entfernt. Beim 2. Preis durfte sich Hubert Kurmann aus Nesselnbach über eine Auto-Waschkarte im Wert von 110 Fr. freuen. Nicht weit dahinter hat Josef Stutz aus Zufikon einen Reisegutschein im Wert von 50 Fr. gewonnen.

In drei bis vier Jahren ist eine weitere Tischmesse in der Gemeinde Tägerig geplant. (zVg)



Die letzten Bodenplatten werden gelegt, damit Klettergerüste und Schaukeln rechtzeitig für die Sommerferien spielbereit sind. Foto: hhs

Birrhard: Ein neuer Spielplatz beim Primarschulhaus

Sommer auf dem Spielplatz

Heute Vormittag, in der Pause, können die Schulkinder von Birrhard ihren neuen Spielplatz erobern. Klettertürme aus Holz und Gerüste für Schaukeln wurden in den vergangenen Tagen zwischen Sportplatz und Schulhaus installiert.

Am Donnerstag hatte das mit dem Bau beauftragte Unternehmen Erne die Arbeiten beendet. Somit können Mädchen und Buben der Primarschule Birrhard ihre neuen Spielgeräte am letzten Schultag vor den Sommerferien mit einem kleinen Zntini, welches die Schule bereitstellen will, feiern. Ab diesem Zeitpunkt geht es über Leitern, eine Kletterwand oder ein Seil hinauf

auf die beiden Türme, es folgt der Balanceakt über das Netz zwischen den beiden Türmen.

Die bisherigen Geräte, ebenfalls aus Holz, waren vor Kurzem abgebrochen und zurückgebaut worden, weil sie in die Jahre gekommen waren. Ein Sicherheitsrisiko bestand hingegen nicht, wie auf der Gemeinde zu erfahren war, weil alle Spielgeräte regelmässig gewartet worden waren. Die Anregung für einen neuen Spielplatz kam von verschiedenen Seiten – von der Schule, vom Gemeinderat und auch von Privaten. Die Kosten für den Spielplatz belaufen sich auf rund 50'000 Franken. (hhs)

Remetschwil

Kranke Eschen entlang der Foregass

Aufgrund von Rückmeldungen aus der Bevölkerung hat der Revierförster die Eschen, welche entlang der Foregass stehen, inspiziert. Dabei stellte sich heraus, dass etliche Bäume von der Eschenwelke, einer Pilzkrankheit, befallen sind. Circa zwölf Bäume weisen Kronenverlustraten von 80 bis 100 Prozent auf. Eschen, welche in diesem Grad befallen sind, können sich nicht mehr von der Krankheit erholen. Sie werden dürr und instabil. Ebenso ist das Wurzelwerk von der Krankheit betroffen.

Aufgrund dieses erhöhten Risikos haben Revierförster und Gemeinderat entschieden, die kranken Bäume zeitnah zu fällen. Die betroffenen Bäume werden in den nächsten Tagen durch das Forstamt markiert. Die Bevölkerung wird ausdrücklich auf die erhöhte Gefahr herabstürzender Äste hingewiesen. (gk)

Birmenstorf

Brunnen für eine Weile ausser Betrieb

Infolge Werkleitungsarbeiten rund um die Sanierung Gemeindehausstrasse mussten diverse Dorfbrunnen abgestellt werden. Die Dauer der Unterbrechung ist noch nicht bekannt. (gk)